

photographischer Atlas der technisch wichtigen Faserstoffe, Verlag Obernetter, München 1908, ist das neue Buch von Herzog ohne Zweifel wieder das erste bedeutende Werk auf dem Gebiet der Mikroskopie von Faserstoffen und von künstlichen Fasergebilden. Es geht aber, wenn es auch nur Seide und Kunstseide umfaßt, dennoch weit über den Rahmen der beiden genannten Werke hinaus. Denn es handelt sich bei diesem letzteren um keinen Bilderatlas, auch nicht um beschreibende Mikroskopie allein — womit nicht im entferntesten an eine Schmälerung der zwei älteren Werke gedacht ist —, Herzog will diesmal nicht nur Bilder zeigen, sondern vor allem in seinem Buch lehren, wie man mit dem Mikroskop bei Untersuchungen von Faserstoffen arbeiten muß. Dazu kommt noch, daß einer heute gelehrt und geschriebenen Mikroskopie von Faserstoffen der hohe Stand der optischen Instrumente in reichem Maße zugute kommt.

Die Hälfte des Buches ist der Besprechung der allgemeinen Untersuchungsverfahren gewidmet, die bis ins einzelne und kleinste gehen und dadurch auch dem Anfänger die nötigen Vorkenntnisse vermitteln: Die Bestimmung der Breite und Dicke der Fasern, der Anzahl von Einzelfasern im Querschnitt, die Aufdeckung der besonders für die Kunstseiden so wichtigen Querschnittsformen, die Bestimmung der Feinheit und der Quellung sind ebenso anschaulich geschildert, wie die ausführlichen Kapitel, in denen die Umstände, welche den Glanz der Seide beeinflussen, ferner die Anleitungen zu den Untersuchungen im polarisierten Licht, zur Ultramikroskopie, Mikrophotographie und zum Nachzeichnen des mikroskopischen Bildes mitgeteilt werden. Sehr am Platze sind gewiß auch die Hinweise auf die zum Studium der besonderen Merkmale und der optischen Verhältnisse, sowie zur mikrochemischen Prüfung verschiedener Seiden und Kunstseiden geeigneten mikroskopischen Präparate oder Reagenzien.

Der zweite Teil enthält die spezielle Betrachtung der wichtigsten natürlichen Seiden und der Kunstseiden und wird mit dem Kapitel der physikalischen und chemischen Verfahren zur Unterscheidung der Seiden von den Kunstseiden eingeleitet. Die folgenden Abschnitte behandeln dann ausführlich alle Arten von natürlichen Seiden — so auch Anhaltspunkte zum mikrochemischen Nachweis etwa vorliegender Erschwerungen — und schließlich alle feinfadigen und grobfadigen Kunstseiden der Neuzeit.

Besonders hervorheben möchte ich noch die zahlreichen vorzüglichen Abbildungen, die den Wert des Buches außerordentlich vergrößern und mit Hilfe des Epidiaskops auch leicht im Hörsaal Verwendung finden können.

Ich gebe dem Verfasser vollkommen recht, wenn er im Vorwort die Oberflächlichkeit bei mikroskopischen Untersuchungen verurteilt. Wie häufig wird mit einem Mikroskop und irgendeinem technologischen Handbuch mit oft fragwürdigen Abbildungen an die Lösung bestimmter praktischer Aufgaben herangetreten! Dieser geringen praktischen Schulung und dem Mangel an entsprechenden Vorkenntnissen will das Herzogsche Buch entgegenarbeiten. Es weist den Weg zur richtigen Herstellung und Deutung der Präparate, indem es den Leser von den einfachsten Vorrichtungen der Mikroskopie bis zu den wirklich schwierigen Arbeiten auf dem Gebiet der Ultramikroskopie führt. Diesem Buch ist eine weite Verbreitung sicher.

Brass. [BB. 192.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. L. Claisen, Godesberg a. Rh., feierte am 6. 2. sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Gewählt wurden: Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. E. v. Borsig zum Vorsitzenden der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände; zu Stellvertretern: Dr. Müller, Generaldirektor der Köln-Rottweil A.-G., Köln, C. Witthauer, Direktor der Pöge A.-G., Chemnitz, und Kommerzienrat Ephraim, Kottbus; Schatzmeister ist Dr. Eichberg, Generaldirektor der Linke-Hoffmann A.-G., Berlin.

Dr. K. Daniel, Regierungschemiker am Institut für Agrikulturchemie und Bodenkunde in München, wurde der Titel und Rang eines Oberregierungschemikers verliehen.

Gestorben sind: Dr. H. Dreser, Prof. der Pharmakologie an der medizinischen Akademie in Düsseldorf, am

21. 12. 1924 in Zürich. — Dr.-Ing. E. h. F. Heberlein, Miterfinder des Huntington-Heberlein-Verblasverfahrens, am 23. 2. in Zürich im Alter von 62 Jahren; Exz. Generalleutnant a. D. Freiherr M. v. Heyl, Dr.-Ing. E. h., stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Cornelius Heyl A.-G., Worms. —

Prof. Dr. W. F. Hillebrand, seit 1908 leitender Chemiker im Bureau of Standards, Washington, im Alter von 70 Jahren am 7. 2.; J. D. Tausky, technischer Konsulent auf dem Gebiete der Speiseölraffinierung, am 10. 2. in Linz a. d. Donau.

Am 27. 1. d. J. starb Direktor C. Przibylla, Mitbegründer der Kali-Forschungs-Anstalt, geboren am 7. 5. 1852 in Breslau. Unter Leitung von Prof. Kraut erwarb er seine chemische Vorbildung und betätigte sich nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1876 einige Jahre in verschiedenen deutschen und österreichischen Zementfabriken. Im Jahre 1883 trat er zur Kaliindustrie über und fand auf der früheren Gewerkschaft Hercynia, späteren Königlichen Berginspektion Vienenburg, eine dauernde Arbeitsstätte, die er erst infolge einer Berufung als Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Kali-Forschungs-Anstalt am 1. 1. 1919 verließ. Przibylla veröffentlichte sowohl selbst als auch in Gemeinschaft mit andern Fachgenossen verschiedene wissenschaftliche Arbeiten, die ihm in weiteren Fachkreisen bekannt gemacht haben. Erst im späteren Alter fand er in der Kali-Forschungs-Anstalt eine Wirkungsstätte, in welcher er sich, seinen Neigungen entsprechend, ganz der wissenschaftlichen Forschung zum Nutzen der Kaliindustrie widmen konnte.

Verein deutscher Chemiker.

Der Zentralstellennachweis für naturwissenschaftlich-technische Akademiker im Jahre 1924.

Im Auftrage der Leitung des Zentralstellennachweises verfaßt
von Dipl.-Ing. E. Krug.

A. Chemiker.

Noch immer ist die Lage auf dem Stellenmarkt als ungünstig zu bezeichnen, besonders, wenn man zum Vergleich die Vorjahre mit heranzieht. Zur besseren Übersicht seien in nachfolgender Tabelle die zur Ausschreibung gebrachten und vermittelten Stellen nebeneinander aufgeführt:

	1921	1922	1923	1924
Es gelangten offene Stellen zur Ausschreibung	185	120	82	94
Besetzt wurden	201	137	79	76
Am Jahresschluß waren noch unerledigt	30	13	16	18
An Auslandsstellen wurden insgesamt vermittelt	19	8	15	17

Beachtenswert und kennzeichnend für die ungünstige Konjunktur auf dem Stellenmarkt ist vor allem die außerordentliche Abnahme der Zahl der besetzten Stellen von 201 im Jahre 1921 auf nur 76 im Berichtsjahre.

Die Zahl der zu Beginn des Jahres eingetragenen Stellensucher hat sich im Vergleich zu den Vorjahren wieder erhöht, während der Zugang im Laufe des Jahres nicht die Höhe der letzten Jahre erreichte; hierbei ist jedoch zu beachten, daß der Zentralstellennachweis angesichts der außerordentlich ungünstigen Konjunktur auf dem Stellenmarkt im Berichtsjahre darauf verzichtet hat, durch Propaganda für den Nachweis in den Hochschulinstituten die Zahl der tatsächlich vorhandenen stellungsuchenden Anfänger möglichst vollständig zu erfassen. Auch hier seien die entsprechenden Zahlen vergleichend zusammengestellt:

	1921	1922	1923	1924
Zahl der Stellensucher zu Beginn des Jahres	139	266	265	286
Zugang im Laufe des Jahres	356	455	536	304
Insgesamt bearbeitete Bewerber	459	721	801	610
Darunter weibliche	—	39	33	20
Neuzugang an weiblichen Bewerbern	—	26	24	7

	1921	1922	1923	1924
Es fanden Stelle	202	190	172	105
Darunter Damen	—	7	13	2
Gestrichen wurden	18	198	133	286 (davon 11 weibl.)
Bestand im neuen Jahre	269	321	421	409
Von diesen waren stellenlos in Pro- zenten der Gesamtzahl	47%	52%	43%	68%

Alter der Bewerber:

In Hundertteilen der Gesamtzahl	In der Vor- kriegs- zeit	In der Nach- kriegs- zeit	1920	1921	1922	1923	1924
unter 30 Jahren	55	24	33	40	44	48	58
über 30—40 Jahre	40	42	42	44	35	36	26
„ 40—50 „	5	27	17	9	12	10	11
„ 50 „	0	7	8	7	9	6	5

Alter der Bewerber:

In Hundertteilen der Bewerber die Stellung fanden	In der Kriegs- zeit	1920	1921	1922	1923	1924
unter 30 Jahren	35	40	39	54	50	62
über 30—40 Jahre	42	44	47	33	33	23
„ 40—50 „	13	13	10	9	8	8
„ 50 „	10	3	4	4	4	7

Wie die Zusammenstellungen zeigen, sind die Bewerber unter 30 Jahren stark in der Überzahl. Diese Tatsache wird jede Firma beim Ausschreiben einer Anfangsstellung bestätigt finden. Demgegenüber ist naturgemäß die Zahl der älteren Bewerber prozentual zurückgegangen. Dagegen hat die Zahl der über 50 Jahre alten erfolgreichen Bewerber gegenüber dem Vorjahre eine für die älteren Herren sicher erfreuliche Steigerung erfahren, die vielleicht dadurch begründet ist, daß gerade die älteren Chemiker dank ihren Spezialerfahrungen von den Firmen in vielen Fällen den ganz jungen Bewerbern vorgezogen werden, zumal bei den ersteren die häufig berechtigten Bedenken der Firmen bezüglich der kurzen Ausbildung, bedingt durch Kriegsteilnahme und die wirtschaftliche Lage, in Wegfall kommen.

Bedauerlich im allgemeinen Standesinteresse ist die Zunahme der Bewerber ohne Abschlußprüfung, die sich aus nachstehenden Tabellen ergibt:

Jahr	Gesamt- zahl der Bewerber	Von den Bewerbern war. ohne Abschluß- prüfung insgesamt	Zahl der männlich. Bewerber ohne Abschluß- prüfung	Entsprechend Prozent der Gesamtzahl	Zahl der weiblich. Bewerber ohne Abschluß- prüfung	Entsprechend Prozent der Gesamtzahl
1922	721	108	97	14%	11	33%
1923	801	140	122	18%	18	55%
1924	610	120	116	19%	4	20%

Jahr	Gesamt- zahl der erfolgreichen Bewerber	Von diesen erfolgreich. Bewerbern waren ohne Abschluß- prüfung insgesamt	Zahl der er- folgreichen männlich. Bewerber ohne Abschluß- prüfung	Entsprechend Prozent der Gesamtzahl	Zahl der er- folgreichen weiblich. Bewerber ohne Abschluß- prüfung	Entsprechend Prozent der Gesamtzahl
1923	159	18	16	10%	2	15%
1924	105	13	12	9%	1	50% ¹⁾

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß die Bewerber ohne Abschlußprüfung entschieden gegenüber den Vollakademikern im Nachteil sind.

Schließlich sei noch untersucht, wie sich der Bestand der Bewerber auf die einzelnen Gruppen des Nachwieses verteilt, wobei zum Vergleich die Vorjahre mit aufgeführt sind.

¹⁾ Diese Prozentzahl berechtigt wegen der geringen absoluten Zahl der Unterlagen zu keinen weiteren Schlüssen.

	Am 1. Januar des Jahres			Zahl d. Stellen		
	1922	1923	1924	1922	1923	1924
A. Anfangsstellungen	120	405	96	31	8	20
B. Stellungen f. Sonderfachleute:						
1. Metallurgie und Hüttenwesen	19	31	30	11	6	2
2. Elektrochemie, physikalische Chemie, Kolloidchemie.	20	17	20	13	4	1
3. Anorgan. chem. Großind. u. anorgan. Präparate	56	76	92	15	10	13
4. Kunstdünger	23	—	10	1	—	—
5. Tonwaren, Zement, künstl. Steine u. Baumaterialien	11	1	22	2	1	—
6. Zucker	5	8	10	2	2	—
7. Nahr.- u. Genußmittel, diät. Präparate	18	22	41	8	5	4
8. Brauerei, Brennerei, Wein, Stärke	16	14	33	3	3	1
9. Teerfarben	8	8	28	—	1	1
10. Organ. Präparate (pharm. u. photogr.)	54	61	63	20	6	13
11. Bleicherei, Färberei, Zeug- druck	8	14	5	2	1	1
12. Gerberei, Textilind., Papier- fabrikation	17	3	15	4	2	2
13. Fette, Öle, Harze, Schmier- mittel	42	68	55	21	14	12
14. Beleuchtungs- u. Heizstoffe, Teerprodukte	27	—	27	4	—	1
15. Sprengstoffe, Schießpulver, Zündhölzer	3	5	12	3	2	—
16. Chem. Untersuchungsämter, Versuchsanstalten	28	26	68	5	5	1
17. Patentbureau, Redaktion	24	3	50	4	1	2
18. Assistenten a. Hochschulen, Forschungsanstalten	29	12	48	4	5	7
19. Betriebsleiter allgemein	38	26	86	7	3	4
20. Fabriklaboratorium allgemein	44	9	87	1	1	6
21. Ingenieurbureau	1	—	—	—	—	—
22. Einrichtung v. Betriebsverf.	8	—	20	1	—	—
23. Kaufmännische Tätigkeit	19	—	42	1	—	3
23a. Teilhaber m. Kapitaleinlage	3	1	1	—	1	—

Bemerkenswert im Vergleich zum Vorjahre ist die Erhöhung der Zahl der angebotenen Anfangsstellungen, wenn auch der Stand von 1922 bei weitem noch nicht erreicht ist, und vor allem die Steigerung dieser Nachfrage in keinem Verhältnis steht zu dem gewaltig gestiegenen Angebot von jungen Berufsanwärtern. Erheblich zurückgegangen ist bei stark gestiegenem Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage in den Gruppen 1, 7, 8, 9, 13, 16.

Die Zeitdauer, während welcher die Stellensucher den Stellennachweis in Anspruch nahmen, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung, wobei wieder zum Vergleich die Vorjahre mit berücksichtigt sind:

	1922	1923	1924
Zahl der erfolgreichen Bewerber	183	159	105
Zeitdauer der Registrie- rung in Monaten	60	700	431
Es fand also jeder Stel- lung nach durch- schnittlich: Monaten	3 ¹ / ₈	4 ¹ / ₂	4

Für die beiden erfolgreichen weiblichen Bewerberinnen ergibt sich eine durchschnittliche Bewerbungsdauer von etwa 1 Monat ²⁾.

An geschlossenen Bewerbungsschreiben gingen auf die ausgeschriebenen Stellen ein:

	1922	1923	1924
Zahl der ausgeschrie- benen Stellen	173	82	94
Zahl der geschlossenen Bewerbungsschreiben	1192	818	892

Die Zahl der auf die einzelne Stelle eingehenden Bewerbungen schwankt außerordentlich. Während für manchen Posten, bei dem besondere Erfahrungen verlangt werden, über-

²⁾ Vgl. Fußnote ¹⁾.

haupt kein Angebot vorliegt, gehen auf Anfängerstellen meist 100 und mehr Bewerbungen ein.

B. Ingenieure.

	1922	1923	1924
Zur Ausschreibung gelangten Stellen: 18	12	23	33
so daß einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Stellen	27	46	1
Bearbeitet wurden	—	42	34
Besetzt wurden von diesen Stellen	130	41	22

Folglich Bestand an offenen Stellen am 1.1.	18	1	12
Zahl der Stellensucher	143	109	74
Aus dem Vorjahr übernommener Bestand	171	132	77
Insgesamt bearbeitete Stellengesuche	314	240	151
Davon fanden Stelle	62	12	21
Gestrichen wurden	107	132	77
Noch vorhandener Bestand an Bewerbern	143	108	35

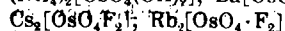
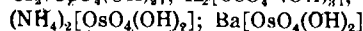
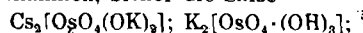
Physiker.

Die Zahl der Stellensucher belief sich auf 27, von denen 4 Stellen fanden; 19 wurden gestrichen. Bestand also 8 Bewerber, darunter eine Dame.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Braunschweig. Sitzung am 17. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hörsaal 84 der Technischen Hochschule. Privatdozent Dr. F. Krauß: „Die Verbindungen des Osmium-8-oxys“ (nach Versuchen mit Dr. Wilken).

Nach einführenden Worten über die Platinmetalle und ihre Verbindungen besprach Vortr. die schon veröffentlichte Untersuchung „Über die Wertigkeit des Osmiums im Petroxyd“¹⁾ und berichtete dann über die weiteren Arbeiten, in deren Verlauf sich zeigte, daß ebenso wie beim Ruthenium-8-oxys auch vom Osmium-8-oxys zwei Formen unterschieden werden müssen, deren weitere Untersuchung noch zu ergeben hat, ob Monotropie oder Enantiotropie vorliegt. Über die Verbindungen des Osmium-8-oxys findet sich in der Literatur eine Veröffentlichung von Tschugajeff²⁾, die nachgearbeitet worden ist, wobei sich zeigte, daß die Angaben, soweit aus ihnen wegen ihrer Dürftigkeit überhaupt etwas zu ersehen ist, nicht bestätigt werden können, und sogar zweifelhaft ist, ob Tschugajeff überhaupt Verbindungen des achtwertigen Osmiums in der Hand gehabt hat. Während der größte Teil der von Tschugajeff aufgeführten Salze — wie z. B. $\text{OsO}_4 \cdot \text{CsOH}$, $\text{OsO}_4 \cdot \text{RbOH}$, $2\text{OsO}_4 \cdot \text{CsOH}$ — sich nicht mit der Koordinationslehre in Einklang bringen lassen, wurden nunmehr nur Verbindungen gefunden, deren Einreihung in diese keine Schwierigkeiten macht. Durch Übergießen von festem Osmium-8-oxys mit Lösungen verschiedener Verbindungen wurden, bei Einhaltung gewisser Vorsichtsmaßnahmen, bisher die Salze



erhalten, die trotz ihrer Zersetzlichkeit als Verbindungen des achtwertigen Osmiums identifiziert werden konnten. Die Stoffe erscheinen in Form von gelben, gut ausgebildeten Kristallen, die teilweise einen Stich ins Rote zeigen.

Im Anschluß referierte Prof. Dr. Roth über: „Moderne physiko-chemische Messungen am Osmium-8-oxys“ und besprach eingehend die kürzlich erschienene Arbeit von Haven-Wartenbergs³⁾. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich Prof. Dr. Roth, Dr. Krauß, Dipl.-Ing. Wilken. Schluß 9 $\frac{1}{4}$ Uhr. Nachsitzung im „Lustigen Füsliert“.

¹⁾ Z. anorg. u. allg. Ch. 137, 349 [1924].

²⁾ C. r. 167, 162 [1918].

³⁾ Liebigs Ann. 140, 97 [1924].

Pommerscher Bezirksverein. Am Dienstag, den 17. 2., fand eine Sitzung im Kasino der Chemischen Produktenfabrik Pommersdorf statt. Betriebsleiter Schönwald hielt einen Vortrag über: „Alchimie und Gold“, in welchem er nachwies, daß die alte Alchimie, mit der sich die bedeutendsten Geister aller Zeiten befaßt haben, von den Arabern der ägyptischen Wissenschaft entnommen, von ersten Männern des westlichen Europa betrieben, die eigentliche Chemie gewesen ist, und daß ohne die Entdeckungen der alten Alchimisten der Stand der heutigen chemischen Wissenschaft nicht erreicht worden wäre. Die Träume dieser alten Alchimisten sind jetzt durch die Entdeckung Prof. Miethes ihrer Verwirklichung nähergerückt. Eine sehr rege Diskussion schloß sich an und vereinigte sämtliche Anwesenden noch längere Zeit.

Allgemeines deutsches Gebührenverzeichnis für Chemiker.

Da jetzt eine Neuauflage des Gebührenverzeichnisses vorbereitet wird, werden alle Interessenten dringend gebeten, Abänderungswünsche, Hinweise auf irgendwelche Unstimmigkeiten usw. unverzüglich an die Redaktion des Verzeichnisses, Prof. Dr. Rau, Stuttgart, Gerokstr. 66, gelangen zu lassen oder, zur Weitergabe an diesen, an die

Geschäftsstelle des Vereins deutscher Chemiker,
Leipzig, Nürnberger Straße 48, I.

Dr. Hermann Vieth †.

Am 3. 1. d. J. starb in Ludwigshafen a. Rh. Dr. H. Vieth, der dem Verein deutscher Chemiker seit mehr als 25 Jahren angehörte und dem Oberrheinischen Bezirksverein eine Zeitlang seine Dienste als Schriftführer gewidmet hat. Sein Name ist in Fachkreisen nicht in dem Maße bekannt, als es seinen Leistungen entsprochen hätte. Gerade darum auch hat es der schlichte und bescheidene Mann verdient, daß ihm in diesen Blättern ein Gedenken gewidmet wird.

Vieth ist in Dessau am 26. April 1869 geboren. Mit dem Einjährigen-Zeugnis ging er nach England zu seinem Oheim, um praktische Kenntnisse in der Chemie zu erwerben. 1889 nach Deutschland zurückgekehrt, holte er das Maturum nach und studierte in Leipzig und Heidelberg. Im Anschluß an gemeinsame Arbeit mit Knoevenagel, dessen Schüler und Assistent er war, kam er am 1. 1. 1894 zu Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh., wo er bis zu seinem Tode als wissenschaftlicher Chemiker wirkte. Seinen erfolgreichen Arbeiten, bei denen ihn eine glückliche Intuition und tiefgehende naturwissenschaftliche wie medizinische Kenntnisse leiteten, verdanken eine ganze Anzahl wertvoller Heilmittel ihre Entstehung. Zunächst führten systematische Studien auf dermatologischem Gebiete zur Darstellung des Anthrasols, Eugallols, Lenigallols, Euresols und Ichthalbins. Dann folgten Arbeiten, über Balsamika, deren Ergebnis die Einführung des Santyls (Santalolsalicylsäureester) in den Arzneischatz war. Es folgten weiterhin das Styptol (phthalsäures Cotarnin) und das Codeonal (diäthylbarbitursäures Codein), ersteres ein vielgebrachtes Haemostaticum und Sedativum, letzteres ein kräftiges Schlafmittel.

Um seine medizinischen Kenntnisse noch weiter zu vertiefen, studierte Vieth noch während des Krieges in Heidelberg die Arzneiwissenschaften und arbeitete zu gleicher Zeit im pharmakologischen Institut bei Gottlieb. Seine dort begonnenen und in Ludwigshafen fortgesetzten Arbeiten über Diurese werden jetzt gesichtet und sollen später unter seinem Namen veröffentlicht werden. Eine Frucht dieser Arbeiten war das Calcium-Diuretin, eine Komplexverbindung von Theobromin und basischem Calciumsalicylat, das neuerdings von Knoll & Co. herausgebracht wird.

Vieth, dessen Gesundheit niemals die festeste war, blieb unvermählt. Den reichen Schatz an Liebe, über den er verfügte, widmete er in selbstloser und aufopfernder Weise kulturellen Bestrebungen; der freireligiösen Bewegung in der Pfalz und den Organisationen auf dem Gebiete der Volksbildung war er ein hingebender Förderer. Die Freunde und Kollegen, die ihm nahestanden, werden den prächtigen Menschen mit dem kühlen Kopf und dem warmen Herzen nicht vergessen, die Früchte seiner Arbeit werden in der pharmazeutischen Chemie fortleben.